

Wytenalp [Fortsetzung]

Autor(en): **Fasnacht, Clary**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 43

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-648631>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wytenalp

Unveröffentlichte Erzählung aus der Zeit nach Napoleon I. Feldzügen

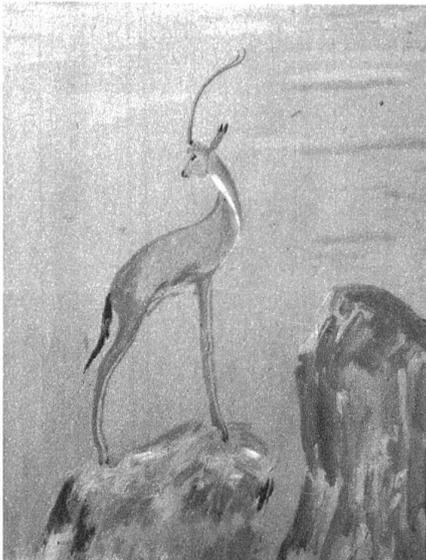
23. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Marieli Mettler wusste keine Antwort. Instinktiv aber fühlte sie, dass es doch nicht dasselbe sein musste, von den Vorfahren her zur Heimat zu gehören, darin verwachsen zu sein, oder als Neubürger für Geld aufgenommen zu werden. Was Gottlieb dazu sagen würde, was ihr stolzer Vater, der behauptete, Mettler seien schon zur Zeit des Kappeler Krieges, ja, vorher schon, auf dem Mettlerhof heimisch gewesen? Jeder Schuhbreit Landes sei von Mettlern bebaut und getreten worden während hunderten von Jahren.

Ein Notbehelf konnte der Rat Frau Iselins sein, das wollte sie nicht vergessen. — Vielleicht hatte Vater Gugelmann dies gemeint, als er sagte, es sei noch nicht aller Tage Abend?

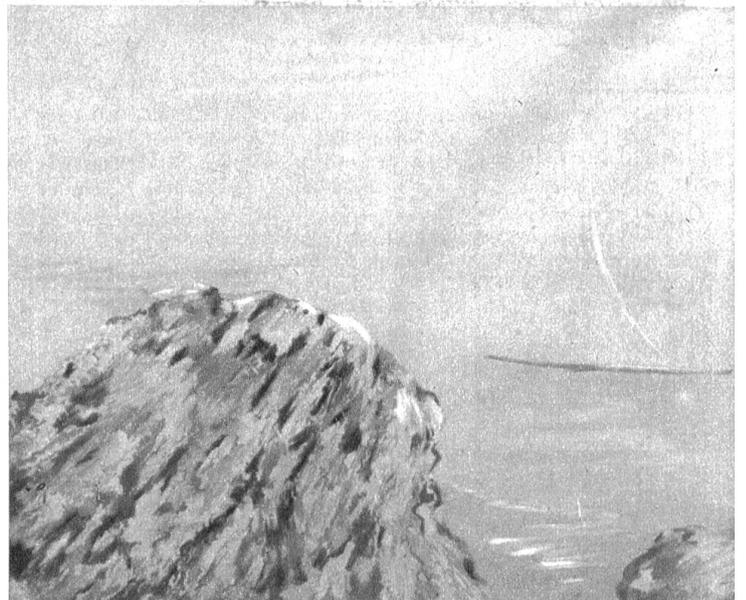
Am Vormittag dieses Tages kaufte Marei Mettler, die nicht untätig sein konnte, Wolle, um dem Vater Strümpfe zu stricken, ihn gut zu stimmen bei ihrer Heimkunft, und überdachte dabei, dass auch Gottlieb, der ungeduldig ihrer harren würde auf der fernen Alp oben, manches nötig haben würde, das ein in einer Familie aufgewachsener nie entbehrt hatte. Heute getraute sie sich nicht, im Spital nachzufragen und liess sich deshalb leicht überreden, mit Frau Iselin, die ihr Basel mit seinen vielen schönen Kirchen und schönen Gassen und Plätzen, den Häusern, in denen berühmte Männer gewohnt, zeigen wollte, herumzugehen. Ihr offener Sinn, die muntere Natürlichkeit ihres Wesens, gewannen wieder Oberhand, als sie über den Marktplatz schritten und das feilgebotene heimische und elsässische Gemüse und Früehobst musterten, die vielen Blumensträusse, die die Städter willig kauften, um ihre Stuben zu schmücken. Als ihre Begleiterin von einer Bekannten aufgehalten worden war und eifrig plauderte, betrachtete das grosse, schlanke Mädchen, das wieder die kostbare Tracht mit den sechsfachen Silberketten angelegt hatte, auf den Wunsch der Baslerin, das rote Haus mit seinen altertümlichen Fresken, ging in den Hof hinein in seinem Staunen, betrachtete die breite Treppe, die Malerei an den Wänden und fragte dann zu-



Links
Gazelle auf Felsen

Rechts:
Dalmatinische Küste

Unten:
Aus dem Indianerzyklus



traulich einen geschneigeltten Herrn in hohen Stulpenstiefeln und einem grünen Sammetfrack, der eben hinaufsteigen wollte: „Seid so gut, Herr, mir zu sagen, wer der gemalte, starke Mann da oben an der Wand ist?“

Flüchtig sagte dieser in fremdländisch tönendem Deutsch: „Ist mir schnuppe! Irgendeiner, von einer Malerlaune hingepfuscht!“

Im schlichten Mädchen stieg das Blut zum Kopf. Irgendeiner? Sah denn der eitle Tropf nicht, dass ein Mann dort herabsah, ein Mann, der zu diesem roten Haus gehören

